



Schweiz. Verein Fachkräfte Körper- u. Mehrfachbehinderungen

Einladung zur SVFKM-Tagung 2013

Lebens(t)räume – Lebenswirklichkeit
und Lebensentwürfe von Kindern und
Jugendlichen mit Körperbehinderung

die rodtegg
Stiftung für Menschen mit körperlicher Behinderung
Rodteggstrasse 3, 6005 Luzern

Freitag, 8. November 2013
09.00 – 16.30 Uhr

*Aktuelle Referate und
praxisorientierte Wahlangebote*

Tagungsthema und Programm

Liebe Vereinsmitglieder, liebe Fachpersonen

Wir laden Sie herzlich ein zur diesjährigen Tagung des SVFKM.

Thema dieser Tagung sind Lebenswelten junger Menschen mit Körperbehinderungen in der Konfrontation von Wunsch und Realität: Welche Zukunftsträume haben Jugendliche mit einer Körperbehinderung? Wie sieht die Wirklichkeit und Lebensqualität junger Erwachsener mit einer Körperbehinderung aus?

Dieser spannungsreiche Bogen einerseits zwischen Träumen und Realität und andererseits zwischen Kindes- und Erwachsenenalter wird konkretisiert anhand verschiedener Lebensbereiche wie Schule-Ausbildung-Beruf, Beziehungen zu Gleichaltrigen und Freizeit-Sport, Sexualität und Partnerschaft sowie Social Media. Dabei kommen Fachleute und Betroffene zu Wort, ergänzt durch die Perspektive der Eltern von Kindern mit Körperbehinderung.

Leitende Fragen in den beiden Referaten, im Podiumsgespräch mit zwei jungen Erwachsenen mit Körperbehinderung und in den Wahlangeboten sind: Was brauchen Kinder und Jugendliche mit einer Körperbehinderung als Vorbereitung auf ihr Leben? Welches sind die wesentlichen Kompetenzen, welche gefördert werden sollten? Auf welche Lebensrealität bereiten die Fachpersonen bzw. die Institutionen und Schulen die Schülerinnen und Schüler vor?

Wir hoffen, dass wir Sie mit unserem Thema und Tagungsprogramm ansprechen und würden uns freuen, Sie an unserer Tagung begrüßen zu können.

Rolf Hostettler, Präsident SVFKM



ab 08:30 Uhr	Empfang, die rodtegg, Schulhaus Rodteggstrasse 3, 6005 Luzern
09:00 Uhr	Begrüssung durch Rolf Hostettler, Präsident SVFKM
09:15-10:00 Uhr 10:00-10:15 Uhr	Referat 1: Daniel Kasper Fragerunde
10:15 Uhr	Kaffeepause
10:45-11:30 11:30-11:45	Gesprächsrunde: Theo Tschanz mit Nadja Schmid und Ronny Häberli Fragerunde
11:45-12:00 Uhr 12:00-12:30 Uhr	Vorstellen der rodtegg durch Luitgardis Sonderegger-Müller, Direktorin Wahlangebotseinteilung/Organisatorisches
12:30 Uhr	Mittagessen im Cheminéeeraum
13:30-14:15 Uhr 14:15-14:30 Uhr	Referat 2: Tobias Zahn Fragerunde
14:30-15:45 Uhr	Wahlangebote 1 - 5
15:45-16:00 Uhr	Abschluss im Plenum, Schlusswort durch Rolf Hostettler
16:15 Uhr	Mitgliederversammlung

Nähere Informationen zu den Referaten, Wahlangeboten und zur Gesprächsrunde finden Sie auf den folgenden Seiten.

Referat 1

Lebens(t)räume: Bedürfnisse, gesellschaftliche Realitäten, Ansprüche an die Unterstützung - und was dabei herauskommt

Daniel Kasper, lic. phil. I, Sonderpädagoge, Sozialpädagoge, Dozent, Fachberater

Hochschule für Soziale Arbeit der Fachhochschule Nordwestschweiz



Ausgehend von den Erfahrungen und Realitäten von jungen Erwachsenen mit körperlichen Beeinträchtigungen beim Übergang in die Ausbildungs-, Arbeits- und (eigenständige) Wohnwelt werden gesellschaftliche, wirtschaftliche und lebensweltliche Barrieren aufgezeigt. Nach dieser Auslegeordnung stellt sich die Frage nach Förderfaktoren, welche eine gelingende Teilhabe an kulturellen und gesellschaftlichen Selbstverständlichkeiten ermöglichen könnten. Eine Möglichkeit der professionellen Begleitung der Betroffenen zeigt sich dabei in der Ausrichtung auf das Konzept und Modell der Funktionalen Gesundheit.

Mit dem Modell der Funktionalen Gesundheit stehen nicht mehr individuelle Defizitorientierung, professionsspezifische Sichtweisen oder subventionstechnische Realitäten im Zentrum. Vielmehr ermöglicht die Ausrichtung auf die von der WHO (Weltgesundheitsorganisation) und der UN-Behindertenrechtskonvention verabschiedete und empfohlene Zieldimension einer möglichst kompetenten Teilhabe an möglichst normalisierten Lebenssituationen mit einem möglichst gesunden Körper eine interdisziplinäre Zusammenarbeit aller Beteiligten - insbesondere auch mit den betroffenen Menschen mit Beeinträchtigung.

Im Referat werden Fragen der Gestaltung dieser Zusammenarbeit auf der Basis des Modells der Funktionalen Gesundheit skizziert und diskutiert.

Publikationen:

Kasper, Daniel (2006): Die Bedeutung der ICF in der Ausbildung, In: SozialAktuell, Nr. 4/2006

Kasper, Daniel (2013): Ergic verallgemeinert Teilprobleme; Replik auf: "Behindert? Behindert ist die Gesellschaft". Tageswoche Online-Ausgabe vom 15. Juli 2013 http://www.tageswoche.ch/de/2013_28/leben/560206/ergic-verallgemeinert-teilprobleme.htm

Referat 2

Persönliche Zukunftsplanung - Zukunft gemeinsam denken und neue Wege beschreiten!

Tobias Zahn, Sozialpädagoge FH, Trainer PZP, Berufsfachlehrer BSFH, Freischaffender Dozent

Berufsfachschule für Hörgeschädigte, Zürich-Oerlikon; Freischaffend tätig für agogis Weiterbildung, Organisationen & Institutionen im Sozialbereich und als PZP Trainer und Moderator für neugierige Menschen mit Zukunftsplänen



„Die Zukunft, die wir wollen, müssen wir selbst erfinden! Sonst bekommen wir eine, die wir nicht wollen.“ Joseph Beuys trifft den Nagel auf den Kopf! Er beschreibt damit den Ausgangspunkt von Persönlicher Zukunftsplanung (PZP) und proklamiert das Recht, bedeutende Dinge im Leben selbst entscheiden zu müssen, damit sie gelingen und zu Lebensqualität führen. Die PZP ist ein wegweisendes Konzept sowie eine Sammlung verschiedenster Methoden und Wege, um mit Menschen mit und ohne Beeinträchtigung im Unterstützerkreis über ihre persönliche Zukunft nachzudenken. Gemeinsam entwickeln sie eine Vorstellung einer guten Zukunft, untersuchen Träume auf ihren Kern, beschreiben daraus Ziele und setzen diese mit anderen Menschen Schritt für Schritt um. PZP bietet gutes Handwerkszeug, um wichtige Veränderungen im Leben zu planen und befähigt Menschen dazu, ihr Leben selber in die Hand zu nehmen. Unkonventionelle Lösungen sind dabei die Stärke, frei nach dem Motto „Geht nicht, gibt`s nicht!“

Literatur:

Doose, Stefan; Göbel, Susanne; Emrich, Carolin (2011): „I want my dream“, http://www.persoенliche-zukunftsplanung.de/download/I_want_my_dream_2011.pdf

Hinz, Andreas; Kruschel, Robert (2013): Bürgerzentrierte Planungsprozesse in Unterstützungskreisen, Verlag Selbstbestimmt Leben

Gesprächsrunde

Gesprächsleitung: Theo Tschanz, Sozialpädagoge

Schulungs- und Wohnheime Rossfeld, Bern



Als Gesprächsleiter werde ich mit den zwei Betroffenen versuchen, das Thema der Tagung „in den Alltag zu holen“. Dabei sollen sowohl Träume als auch aktuelle Projekte sowie umgesetzte Ideen zur Sprache kommen.

Gesprächsteilnehmerin: Nadja Schmid

PostFinance, Bern-Bümpliz



Ich möchte das Leben für behinderte Menschen mit meinem Engagement verbessern. Die Schweiz ist im Sozialleben sehr fortschrittlich, jedoch gibt es immer wieder Hürden, welche ich auch selber erlebe und meistern muss! Ich möchte Ansprechperson sein, für Menschen mit oder ohne Behinderung.

Gesprächsteilnehmer: Ronny Häberli

Berufsbegleitendes Studium an der Handelsschule Oerlikon



Ein guter Rollstuhlfahrer zu sein ist das eine, die Möglichkeit selbstständig zu sein das andere...
Mobilität: ein Thema das uns alle interessieren sollte. Die Bevölkerung darauf zu sensibilisieren, Menschen mit einer Mobilitätsbehinderung zu fördern und zu unterstützen, ist nicht einfach.
Aber genau das ist mein Ziel!

Wahlangebot 1

Wie kann selbstbestimmt leben mit persönlicher Assistenz gelingen? - Rahmenbedingungen und Erfolgsfaktoren

Simone Leuenberger, M.Sc.

AGILE - Behindertenselbsthilfe, Bern

Seit dem 1. Januar 2012 gibt es den Assistenzbeitrag der Invalidenversicherung und damit für behinderte Menschen, die auf Hilfe im alltäglichen Leben angewiesen sind, die Möglichkeit, mit persönlicher Assistenz ausserhalb von Institutionen zu leben. Was heisst das? Wie geht das? Wie kann das gelingen? Die rechtlichen Rahmenbedingungen und die Funktionsweise des Assistenzbeitrages der Invalidenversicherung werden dargelegt. Anschliessend überlegen die Teilnehmenden, welche Kompetenzen z.B. seitens Schule oder Therapie schon im Schulalter gefördert werden sollten, damit junge Erwachsene einmal selbstbestimmt mit persönlicher Assistenz leben können.

Simone Leuenberger lebt selbst seit 16 Jahren mit persönlicher Assistenz und bringt ihre Erfahrungen sowohl auf der praktischen Ebene (Coaching, Schulungen) als auch auf theoretischer Ebene (Begleitgruppe Pilotversuch BSV, DOK AG Assistenz) immer wieder ein.

Publikationen:

Leuenberger, Simone (2004): „Wie werde ich ArbeitgeberIn persönlicher Assistenz?“, Ratgeber, Herausgeberin: Dachorganisationenkonferenz der privaten Behindertenhilfe DOK; http://archiv.agile.ch/fileadmin/ratgeber_assistenz/Assistenzbuch_030305.pdf

Wahlangebot 2

Facebook - Chance für Jugendliche mit Körperbehinderung?

Arnold Svenja, Schulische Heilpädagogin MA

die rodtegg, Luzern

Im Rahmen meiner Masterarbeit beschäftigte ich mich damit, wie Jugendliche mit Körperbehinderung Facebook nutzen. Anhand einer schriftlichen Online-Befragung und Gruppeninterviews wurden zehn Jugendliche zu ihren Erfahrungen mit Facebook befragt. Ausserdem wurden zwei Lehrpersonen dieser Jugendlichen in Interviews gefragt, welche Chancen aus ihrer Sicht Facebook den Jugendlichen mit Körperbehinderung in Bezug auf ihr soziales Umfeld sowie die Identitätsentwicklung bieten kann.

Die Erkenntnisse aus dieser Befragung werden im Workshop präsentiert. Im

Anschluss daran haben die Workshopteilnehmenden die Möglichkeit, ihre eigenen Erfahrungen untereinander auszutauschen und zu diskutieren. Des Weiteren werden didaktische, praktische Hinweise vermittelt hinsichtlich Förderung der Medienkompetenz im Schulalltag, welche aus den Ergebnissen der Befragung abgeleitet wurden.

Publikationen:

Arnold, Svenja (2013): facebook - Chance für Jugendliche mit Körperbehinderung?; unveröffentlichte Masterarbeit, Interkantonale Hochschule für Heilpädagogik, Zürich (Einsehbar unter www.nebis.ch)

Wahlangebot 3

Wieviel Traum steht uns und unserem Kind zu?

Christina Le Kisdaroczi, Heilpädagogin EDK, Coach, Supervisorin und Organisationsberaterin MAS BSO

www.le-coaching.ch, info@le-coaching.ch

Stadt Winterthur, Departement Schule und Sport, Abteilung Sonderpädagogik, Fachstelle integrative Schule Winterthur

Es gibt Begriffe, welche uns stets begleiten und einen prominenten Platz in unserem Fühlen, Denken und Handeln einnehmen. Nach jeder Phase des Lebens tauchen sie wieder auf, bleiben zwar dieselben, aber zeigen sich immer wieder von einer andern Seite. Ich nenne dieses Phänomen den „Kirchlein von Wassen-Effekt“, weil sich diese Kirche am Fusse des Gotthards nach jedem Kehrtunnel immer wieder von einer andern Seite zeigt.

Als Fachfrau und Mutter eines erwachsenen Sohnes mit Cerebralparese geht es mir so mit dem Begriff „Gleichheit“. Konkrete Beispiele dienen zur Strukturierung des Themas. Darauf aufbauend werden verschiedene Aspekte des Wunsches und Anspruchs nach Gleichheit und Zugehörigkeit diskutiert.

Ziel ist, sowohl die dunklen Seiten, welche die Lebenswirklichkeit mit ihren realen und zugeschriebenen Grenzen für Menschen mit Behinderung darstellt, zu beleuchten, als auch Mut zu machen, neue Perspektiven, welche am Ende jedes Kehrtunnels sichtbar werden, zu erkennen und kreativ zu nutzen.

Publikationen:

Le Kisdaroczi, Christina (2011):Integration: Zusammenspiel von Mensch, Identität und Organisation. In: Susanne Schriber und August Schwere (Hrsg): Spannungsfeld Schulische Integration. Impulse aus der Körperbehindertenpädagogik. HfH Reihe 29, S. 65 - 82, Edition SZH/CPS, Bern

Le Kisdaroczi, Christina (2010): Versuch über den Begriff Gleichheit. In: Politik, Magazin für Meinungsbildung, 2/2010 , S. 4 -5

Wahlangebot 4

Sexualität und Behinderung

Veronika Holwein, Heilpädagogin/Erwachsenen- und Berufsbildnerin MAS

Gump -& Drahtesel (Arbeitsintegration) Liebefeld, diverse Behindertenorganisationen: FRAGILE Suisse, Avanti Donne, volkshochschule plus, Berufsbildung oda soziales / BFF Bern

Wie beurteilen erwachsene Menschen mit einer Körperbehinderung heute das Thema Sexualität? Welche Träume und Wünsche haben sie? Was hätten sie sich anders gewünscht in ihrer Kindheit/Jugend/Schulzeit?

Ich berichte aus meiner Kurserfahrung mit erwachsenen Frauen mit einer Körperbehinderung. Welche Konsequenzen ziehen wir daraus für die Bildung und Begleitung von Kindern und Jugendlichen mit einer Körperbehinderung?

Wahlangebot 5

Behindertensport – Erhöhung der Lebensqualität bei Kindern und Jugendlichen mit einer Körperbehinderung dank eines bewegungsorientierten Umfeldes

Martin Wenger

Sportartenmanager Rollstuhlsport Schweiz

Ziel dieser Veranstaltung ist es, die Sensibilisierung für die Notwendigkeit von Bewegungsangeboten für Kinder und Jugendliche mit einer Körperbehinderung zu stärken. Die Teilnehmenden kennen die individuellen und gesellschaftlichen Auswirkungen einer erfolgreichen Umsetzung sowie einige exemplarische Angebote von (nationalen) Key-Playern.

Organisatorisches

Tagungsleitung Rolf Hostettler, Präsident SVFKM,
Leiter Schulheim Rossfeld, Bern

Tagungsort **die rodtegg**
Stiftung für Menschen mit körperlicher Behinderung
Rodteggstrasse 3, 6005 Luzern
Tel. 041 368 44 50
Kontakt Tagungstag: Tel. 077 479 62 57

Bitte beachten: Es stehen nur wenige kostenpflichtige Parkplätze zur Verfügung. Anreise daher möglichst mit ÖV!

Kosten

CHF	120.00	für Mitglieder SVFKM
CHF	150.00	für Nichtmitglieder
CHF	150.00	für Neumitglieder (inkl. Jahresbeitrag 2014)
CHF	15.00	für Mittagsverpflegung

Bitte um Überweisung des Betrags auf das **PC-Konto: 60-28202-5** mit dem Einzahlungsschein bis am 18. Oktober 2013.

Verpflegung Die Mittagsverpflegung für CHF 15.- muss angemeldet und per Einzahlungsschein zusammen mit den Tagungskosten im Voraus bezahlt werden.
Sie beinhaltet: Suppe, Würstli, diverse Sandwiches und Getränke. (Wasser, Rivella Blau, Apfelschorle)
Der Begrüssungskaffee und das Znüni am Morgen sind Bestandteil der Tagung und in deren Kosten enthalten.

Anmeldung Mit beiliegendem Talon oder über **Kontaktformular** auf der Website www.svfkm.ch
Es werden keine Anmeldebestätigungen verschickt.

Anmeldeschluss **18. Oktober 2013**, Berücksichtigung nach Eingang, Teilnehmerzahl beschränkt.

Kontakt/Infos SVFKM-Sekretariat, Rodteggstrasse 3a, 6005 Luzern

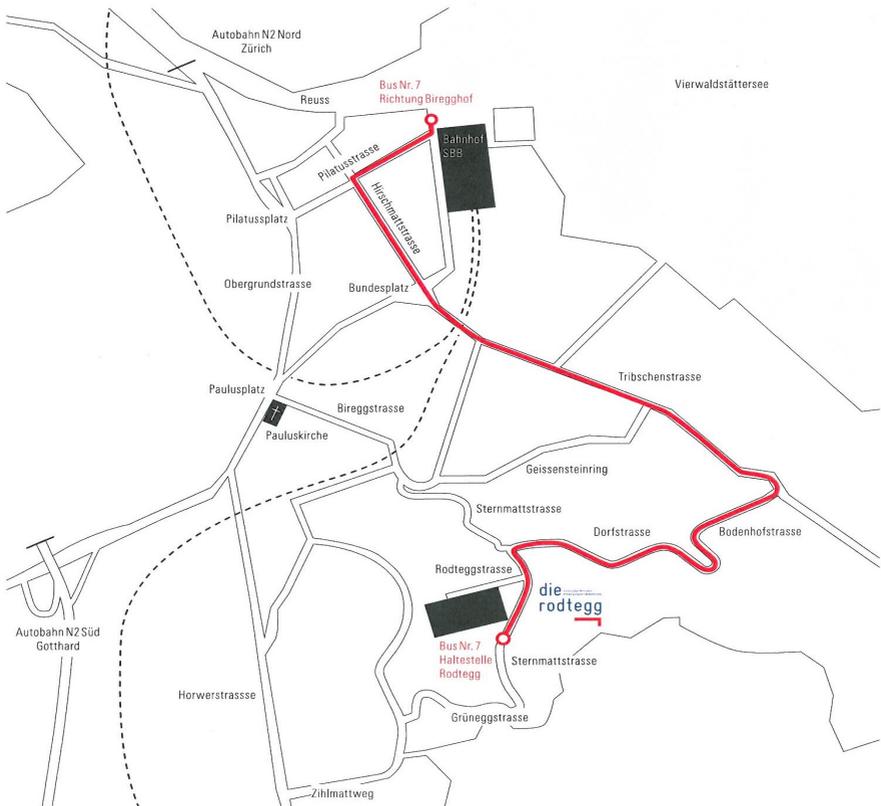


Lageplan

Mit öffentlichen Verkehrsmitteln:

Ab Hauptbahnhof Luzern nehmen sie die Buslinie 7, Bireggghof. Der Bus fährt alle sieben Minuten. Ausstieg bei der zweitletzten Station, Rodtegg. Zu Fuss 50 Meter zurückgehen und links zum Hauptgebäude abschwanken.

Herzlich willkommen!



Mit dem Auto:

Autobahnausfahrt Kriens, Richtung Luzern, bei der Pauluskirche rechts abbiegen in die Bireggstrasse, bei Bahnübergang geradeaus, bei nächster Linkskurve rechts halten und die Strasse hinauf fahren, bis Rest. Sternegg, dort wieder rechts hochfahren und gleich wieder rechts einbiegen zur Stiftung. Es stehen keine Gratisparkplätze zur Verfügung.

Vorschlag Anreise/Rückreise mit ÖV

Anreise:

ab		via	LU an	Bus 7 ab	Rodtegg an
Basel	07:04	Olten	08:05	08:15	08:25
Biel	06:44	Olten	08:05	08:15	08:25
Chur	06:13	Zürich	08:25	08:30	08:40
Fribourg	06:34	Bern	08:00	08:15	08:25
Olten	07:30		08:05	08:15	08:25
St. Gallen	05:44	Zürich	07:49	08:15	08:25
Zug	07:36		08:07	08:15	08:25
Zürich	07:09		08:07	08:15	08:25

Rückreise:

Rodtegg ab	LU ab	via	Zielort	an
16:35	16:54	Olten	Basel	17:55
16:35	16:54	Olten	Biel	18:13
16:35	17:35	Zürich	Chur	19:43
16:35	17:00	Bern	Fribourg	18:25
16:35	16:54		Olten	17:28
16:35	17:10	Zürich	St. Gallen	19:15
16:35	16:51		Zug	17:21
16:35	17:10		Zürich	17:56